

Informationen zu 'Brandner Klaus'

Klaus Brandner wurde am 11. Dezember 1965 in Klagenfurt als zweites von vier Kindern geboren. Nach der Volksschule wählte er ein Gymnasium mit Schwerpunkt Bildnerische Erziehung und absolvierte dort 1985 die Matura. Das anschließende Kunststudium in Wien an der Hochschule der angewandten Künste schmiss er bald hin, als er merkte, dass er nur in aller Ruhe und ohne Zuschauer arbeiten kann. Der weitere Schaffensweg wurde autodidaktisch beschritten. Längere Aufenthalte führten ihn u. a. nach Australien, Spanien, Griechenland, Mönchsrepublik Athos, Italien und zuletzt nach Frankreich (Paris), wo er 1996 im Atelier der Stadt Klagenfurt für drei Monate arbeitete. Brandner ist Mitglied der Berufsvereinigung bildender Künstler Österreich und seit 1996 auch Mitglied der „Genossenschaft bildender Künstler Weimar“. Er arbeitet mit verschiedenen Galerien im In- und Ausland, die ihn ständig vertreten. Klaus Brandner lebt mit seiner Frau und den beiden Kindern in Klagenfurt/Wölfnitz, wo er auch sein Atelier hat.

Gedanken zu seinem Schaffen

Die wahren Abenteuer sind im Kopf.....

Klaus Brandner bringt sie zu Papier. Die Bilder von Klaus Brandner spiegeln seine Gedankenwelt wider. Jedes einzelne ist Teil eines Ganzen und bleibt doch eigenständiges Fragment in einem offenen und undefinierten künstlerischen Raum.

Der Schaffensprozess Klaus Brandners verfolgt keinen konzeptiven Ansatz. Es gibt keinen Plan, keinen Anfang, kein Ende, es handelt sich um eine sehr impulsive und freie Arbeitsweise. Seine Bilder entstehen sukzessive, ein Detail führt zum nächsten – das Resultat sind schlichte zurückhaltende, und sensible Arbeiten, die einen Einblick in die Phantasiewelt des Künstlers gewähren. Die Formensprache reicht von der Abstraktion bis zu figurativen Elementen, die in Harmonie nebeneinander bestehen können.

Beeinträchtigt diese scheinbare Willkür die Lesbarkeit von Brandners Werken?

Zur Rezeption dieser Werke aber auch von Kunst im allgemeinen bleibt ein Gedanke von Pablo Picasso: „Jeder möchte die Kunst verstehen. Warum versucht man nicht, die Lieder einer Vogels zu verstehen? Warum liebt man die Nacht, die Blumen, alles um uns her, ohne es durchaus verstehen zu wollen? Aber wenn es um ein Bild geht, denken die Leute, sie müssen es verstehen.... Menschen, die Bilder erklären wollen, bellen für gewöhnlich den falschen Baum an.“

Franz Morak, Staatssekretär für Kunst und Medien Wien, April 2001